



Interpellation Nr. 297 2000/2004

Eingang Stadtkanzlei: 18. Juli 2003

„Ufschötti“ Luzern – Anarchie umgeben von Abfallbergen?

Es entspricht der Tradition der „Ufschötti“, dass dort im Gegensatz zu den offiziellen Strandbädern wie der Tribschenbadi oder dem Strandbad Lido weniger Regelungen und Vorschriften bestehen. So ist die Grenze zwischen Liegewiese und Spielwiese sehr fließend, aus den Lautsprecherboxen der Badegäste schallt, mal leiser, mal lauter, unterschiedliche Musik. Wer die „Ufschötti“ zum Baden aussucht, muss sich bewusst sein, dass er sich an die Aktivitäten anderer Badegäste anpassen muss und sicher auch nicht auf den Komfort einer kostenpflichtigen Badeanstalt zählen kann.

Der Reiz der „Ufschötti“ ist einerseits darin begründet, dass weniger Regelungen bestehen (kein Musikverbot, keine fixen Öffnungszeiten), andererseits durch die Gratisbenützung auch weniger Komfort geboten wird (keine Umkleidekabinen, Duschen, Badeaufsicht). Die SVP-Fraktion vertritt weiterhin die Ansicht, dass eine solche „Ufschötti“ einem Bedürfnis eines mehrheitlich jüngeren Publikums entspricht.

Leider bewegt sich das Image der „Ufschötti“ nun aber schon seit Jahren in eine Richtung, welche von vielen Bewohnern der Stadt Luzern nicht mehr akzeptiert wird. Gerade die freie und unkomplizierte Art der „Ufschötti“ fordert von den Besuchern ein grösseres Mass an Eigenverantwortung und Rücksichtnahme. Offensichtlich schert sich ein immer grösserer Teil dieser Besucher nicht mehr darum, dass die „Ufschötti“ auch noch für andere Gäste ein Erholungsplatz sein soll.

Die SVP-Fraktion vertritt die Ansicht, dass das heutige Image der „Ufschötti“ einer dringenden Korrektur bedarf und mit der Ergreifung von Gegenmassnahmen nicht mehr länger zugewartet werden darf.

Ungelöst ist seit Jahren das Problem der Abfall- und Kehrrichtmenge, welche regelmässig, vor allem an sonnigen Sommertagen, anfällt. Offensichtlich sind heute nur noch die wenigsten Besucher so gut erzogen, dass sie es als moralische Pflicht ansehen, ihren Abfall wieder mitzunehmen oder zumindest in die vorhandenen Abfallbehälter zu werfen. In der NLZ vom 7. Juli 2003 sowie im Blick vom 21. Mai 2003 wurde, mit Bildern illustriert, das Abfallproblem klar aufgezeigt

Stadt Luzern
Sekretariat Grosser Stadtrat
Hirschengraben 17
6002 Luzern
Telefon: 041 208 82 13
Fax: 041 208 88 77
E-Mail: SK.GRSTR@StadtLuzern.ch
www.StadtLuzern.ch

Ebenfalls ist die „Ufschötti“ schon seit Jahren bekannt als Anziehungspunkt gesetzeswidriger und krimineller Vorkommnisse wie Nachtruhestörungen, Sachbeschädigungen und sogar Schlägereien. Wie den Medien zu entnehmen war (NLZ vom 7. Juli 2003), verlagert sich neuerdings auch die Drogenszene hin zur „Ufschötti“.

Wir ersuchen den Stadtrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wieviel Abfall fällt durchschnittlich an einem sonnigen Tag zu Lasten der Allgemeinheit an? Wieviel muss die Stadt für dessen Entsorgung jährlich bezahlen?
2. Welche Kosten fallen der Stadt, neben der „Abfallbeseitigung“, zusätzlich für den Betrieb der „Ufschötti“ an?
3. Welche Massnahmen sieht der Stadtrat vor, um das „Abfallproblem“ zu lösen?
4. Wie beurteilt der Stadtrat das gesundheitliche Risiko, ausgehend von mutwillig zerbrochenen Bierflaschen und liegengelassenen gebrauchten Spritzen? Ist es diesbezüglich möglich, dass die Stadt als Eigentümerin des Geländes mit Klagen aus Eigentümerhaftpflicht zu rechnen hat?
5. Gibt es eine polizeiliche Statistik über Vorfälle auf der „Ufschötti“ (Anzahl Nachtruhestörungen, Delikte gegen Menschen, Sachbeschädigungen, Drogenhandel bzw. Drogenkonsum usw., aber auch Badeunfälle). Wenn ja, wie präsentieren sich diese Zahlen? Wie interpretiert der Stadtrat diese Zahlen?
6. Wie stark ist die Patrouillentätigkeit der Polizei auf der „Ufschötti“?
7. Welche Massnahmen sieht der Stadtrat vor, um die Verstösse gegen gesetzliche Bestimmungen auf der „Ufschötti“ zu reduzieren?

Roland Habermacher / Marcel Lingg
namens der SVP-Fraktion